

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	7032
Komödie:	4 Akte
Spielzeit:	160 Min.
Rollen:	18-19
Frauen:	6
Männer:	12-13
Rollensatz:	20 Hefte
Preis Rollensatz	195,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

7032

Die Tote am Watt

Nach dem gleichnamigen Buch
von Gisa Pauly

Erschienen im Piper Verlag GmbH,
München

Bühnenfassung von Wolfgang Gerlach

18-19 Rollen für 6 Frauen und 12-13 Männer

Zum Inhalt:

Ein furchtbarer Mord auf der Ferieninsel Sylt! Eine vermögende Witwe wird erdrosselt aufgefunden. Eigentlich müsste der Täter per DNA-Analyse schnell zu überführen sein, weshalb Hauptkommissar Erik Wolf auf eine rasche Lösung hofft. Mamma Carlotta jedoch, seine italienische Schwiegermutter, die derzeit zu Besuch ist, hält wenig von solchen modernen Ermittlungsmethoden. Viel lieber verlässt sie sich auf ihre weibliche Intuition. Mit italienischem Charme und zum Schreck der Beamten mischt sie sich in die Ermittlungen ein. Dabei bringt sie sich selbst in Lebensgefahr...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild:

Die maximal 15 verschiedenen Örtlichkeiten lassen sich durch Hintergrund-Projektionen verdeutlichen, können aber auch durch ein Minimum an Requisiten angedeutet werden, die bei offenem Vorhang und minimaler Beleuchtung für das Publikum miterlebbar ausgetauscht werden:
Für das Polizeibüro reichen z. B. zwei Schreibtischstühle, ein Aktenrollwagen mit Telefon und eine Pinn-Stellwand für Fahndungsfotos..
Wolfs Wohnzimmer braucht nur eine (fahrbare) Sitzgruppe.
Fisch-Andresen wird durch eine fahrbare Theke (mit Namens-Schriftzug) und ein übergroße Hummerattrappe verdeutlicht.
Für „Käptens Kajüte“ wird die Theke mit wenigen Handgriffen zum Tresen umgestaltet, vor die man zwei Barhocker stellt.
Der Heideparkplatz wird auf der leeren Bühne angenommen.
Weitere Passagen werden einfach ins Publikum verlagert.

I,1 Ankunft in Hamburg

(Erik und seine Kinder gehen zur Flugabfertigung = z. B. durch das Publikum Richtung Bühne, bei geschlossenem Vorhang.)

Felix: Ich bin jetzt schon froh, wenn wir wieder zu Hause sind. Bleibt die *Nonna* bis zu den Sommerferien? Dann fahre ich mit ihr zusammen zurück... Willst du auch die Ferien in Italien verbringen, Carolin?

Carolin: Nicht wirklich, Felix.

Felix: Ach nee, in Umbrien sind dir ja alle zu laut, ich vergaß. Und du... du warst dem *Nonno* sogar dann noch zu leise, als er keinen Lärm mehr vertragen konnte.

(Eriks Handy geht.)

Erik: Was gibt's, Sören?

Sörens Telefonstimme: Moin, moin. Müssen Sie denn ausgerechnet heute nach Hamburg fahren?

Erik: Sie wissen doch, Sören, meine Schwiegermutter...

Sörens Telefonstimme: Ja, ja, aber wir brauchen Sie hier.

Erik: Was ist denn passiert?

Sörens Telefonstimme: Eine Leiche. In Kampen.

Erik: Ermordet?

Sörens Telefonstimme: Sieht so aus. Anscheinend erdrosselt.

Felix: Geil! Endlich passiert mal was auf Sylt! Wer hat das getan?

Sörens Telefonstimme: Wann können Sie zurück sein?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erik: Schwer zu sagen, Sören. Wenn der Flieger pünktlich ist, landet er in einer Viertelstunde. Aber er kann ja auch Verspätung haben. Und dann noch das Warten auf die Koffer, anschließend die Rückfahrt... Nein, es ist wohl am besten, Sie fahren ohne mich zum Tatort. Ich kann meine Schwiegermutter ja auch nicht gleich allein lassen, wenn wir wieder in Wenningstedt angekommen sind.

Sörens Telefonstimme: Das werden Sie wohl müssen.

*(Sie treffen **Mamma Carlotta** mit ihren Koffern.)*

Mamma Carlotta: *Felice!* Was bist du groß geworden!

Felix: Sag doch nicht immer *Felice* zu mir.

Carolin: Moin, *Nonna!*

Mamma Carlotta: *Carolina!*

Carolin: Carolin.

Mamma Carlotta: Wie hübsch du geworden bist, *Carolina.*

Carolin: Carolin.

Mamma Carlotta: Aber ein bisschen blass. *(ihrer Enkelin in die Wangen kneifend)* Ecco! Schon besser.

*(Sie schließt erst **Carolin**, dann einen stocksteifen **Felix** an die Brust.)*

Enrico! Wie glücklich bin ich, dich zu sehen!

*(**Mamma Carlotta** und **Felix** umschlingen einander wie ein Liebespaar und streben, eng aneinandergeschmiegt, der Bühne entgegen, während **Carolin** und **Erik** mit dem Gepäck folgen.)*

Ich hoffe, auf eurer Insel ist das Wetter etwas... wie sagt man? ...etwas angenehmer.

Erik: Es wird eher noch kälter sein. Der Westwind weht vom Meer herüber. Aber du wirst noch merken, wie gut so ein kühler Seewind tut. Außerdem gibt es auf Sylt mehr Sonne als hier auf dem Festland. Auf unserer Insel scheint sie im Jahr zweihundert Stunden länger als in Hamburg.

Mamma Carlotta: *Il sole!* Wenn sie auch auf Sylt scheint, ist alles in Ordnung.

Erik: Du sprichst sehr gut Deutsch.

Mamma Carlotta: Du weißt, Übung macht den *maestro*.

(Eriks Handy meldet sich wieder.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erik: Geht schon mal zum Wagen...

(...was die drei tun.)

Seid ihr schon am Tatort, Sören?

Sörens Telefonstimme: Ja, gerade. Eine böse Sache, Chef.

Erik: Männliche oder weibliche Leiche?

Sörens Telefonstimme: Weiblich.

Erik: Eine Einheimische oder eine Touristin?

Sörens Telefonstimme: Von beidem ein bisschen. Sie heißt Christa Kern, kaufte sich vor Jahren zusammen mit ihrem Mann in Kampen ein Ferienhaus. Kurz darauf starb ihr Mann, und sie zog ganz hierher.

Erik: Christa Kern? Nie gehört.

Sörens Telefonstimme: Ihre Putzfrau sagt, sie kannte nicht viele Leute auf Sylt. Sie lebte sehr zurückgezogen.

Erik: Wie ist diese Frau ermordet worden?

Sörens Telefonstimme: Erdrosselt, Chef. Mit einem Stück Wäscheleine. Vielleicht aus dem eigenen Badezimmer.

Erik: Und wer hat sie gefunden?

Sörens Telefonstimme: Ihre Putzfrau. Die kommt jeden Montag. Sie hat einen eigenen Schlüssel.

Erik: Irgendwelche Verdächtigen?

Sörens Telefonstimme: Bis jetzt nicht. Aber wir fangen ja auch gerade erst an.

Erik: Ich muss zum Shuttle fahren, Sören. Ich liefere meine Schwiegermutter zu Hause ab, dann komme ich nach Kampen.

I,2 Bei Wolfs zuhause

Mamma Carlotta: Und in diesem großen Haus wohnt ihr ganz allein? Wie ist das möglich? Wo sind deine Eltern, *Enrico*? Deine Tanten, Onkel, Neffen, Nichten...? Was war das eben für ein Schild? „*Vino rosso! Vino* aus Montepulciano!“

Erik: Das ist der Imbiss am Hochkamp. Der Inhaber brüstet sich damit, viel herumgekommen zu sein. Deswegen bietet er Wein aus Italien, Genever aus Holland und Rum aus Martinique an. In „Käptens Kajüte“ soll es weltmännisch zugehen. Aber die Kajüte ist genauso wenig weltmännisch, wie Tove Griess ein

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kapitän ist... Ein kühles Jever passt sowieso viel besser zu unserem Klima als Rotwein.

(Er sieht, wie seine Schwiegermutter plötzlich mit den Tränen kämpft, und nimmt sie in den Arm.)

Sie hat sehr gern hier gelebt...

Felix: Wir haben sogar Verwandte in...

Carolin: Das weiß die *Nonna* doch. Jeder muss doch selbst wissen, wo er leben will.

Mamma Carlotta: In einem wunderschönen Haus wie diesem natürlich! Wo sonst? Jeder, der woanders wohnen muss als am Süder Wung in Wenningstedt, ist doch zu bedauern, oder...? Meine arme Lucia! Zu wem ist sie gegangen, wenn sie nicht wusste, was sie kochen sollte, oder kein Basilikum im Hause hatte?

Erik: *(die Koffer abstellend)* Ich habe dir doch auf der Fahrt von dem Mord erzählt. Ich muss nach Kampen, verstehst du? Die Kinder bleiben bei dir, sie werden dir alles zeigen.

Felix: Erzählst du uns dann später alles von diesem Mord? Das ist die Bedingung! Jede grausige Einzelheit!

Mamma Carlotta: Ein Mord auf dieser Insel! *Felice* hat Recht, *Enrico*. Du musst uns unbedingt alles erzählen, wenn du zurückkommst.

(Sie holt ein Buch aus einem Koffer.)

Ich habe es zufällig vor ein paar Tagen gefunden. Es war unter den Küchenschrank gerutscht. Als ich nach *Nonnos* Tod das Haus gründlich gelüftet und aufgeräumt habe, ist es mir wieder in die Hände gefallen. Eure Mamma hat es als Kind geliebt.

Felix: *(abschätzig)* Ein Märchenbuch...

Carolin: Guck doch mal, „*Il Cappuccetto Rosso*“. Das „Rotkäppchen“ auf Italienisch. Echt witzig.

I,3 Der Tatort

(Bei Christa Kern zuhause: Der Raum ist in einem mustergültigen Zustand: Alle Einrichtungsgegenstände sind so exakt ausgerichtet, dass es dem Zuschauer auffällt! Dr. Hillmot beugt sich über die Tote.)

Sören: *(zum eintretenden Erik)* Gut, dass Sie da sind.

Dr. Hillmot: Hallo Erik. *(sich schnaufend aufrichtend)* Ich schätze, dass sie seit zwei Tagen tot ist. Heute ist Montag, also ist sie Sonnabend ermordet worden. Genaueres erfahren Sie morgen oder übermorgen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Er hält Erik eine Plastiktüte hin, in der ein Stück Kunststoffleine steckt.)

Das Tatwerkzeug.

Erik: Schwer zu schätzen, wie alt sie ist... Ganz armscheinend sie nicht gewesen zu sein..

Sören: Wenn auch die Nägel äußerst gepflegt sind, wer blondiert sich denn heute noch so die Haare?

Erik: Das Haarspray hat jedenfalls gehalten, was die Werbung verspricht.

Dr. Hillmot: Sie muss von dem Angriff total überrascht worden sein. Anscheinend ist sie nicht mehr dazu gekommen, sich zu wehren. *(mit dem Kugelschreiber auf den Hals der Totenweisend)* Die Drosselmarke verläuft annähernd horizontal und ziemlich tief.

Erik: *(mit Blick zur Terrassentür)* Der Täter könnte dort eingedrungen sein und Frau Kern überrascht haben.

Sören: Die Tür war geschlossen... Alle Türen waren geschlossen, als die Putzfrau kam. Wir haben keine Spuren eines gewaltsamen Eindringens feststellen können.

Erik: Dann könnte es also jemand gewesen sein, den Frau Kern kannte. Dem sie selbst die Tür geöffnet hat... Wo ist die Putzfrau?

Sören: In der Küche.

Erik: Ruf sie bitte herein.

(Sören ab.)

(zu sich selbst) Das hier könnte man die vollkommene Ordnung nennen. Wenn ich da an mein eigenes Wohnzimmer denke! Vor meiner Ehe haben bei mir die Bücher auch gerade und nach dem Alphabet geordnet in den Regalen gestanden und von meinen geliebten grünen Kissen immer zwei in jeder Sofaecke, jeweils ein hellgrünes und ein dunkelgrünes. Als Lucia in mein Haus am SüderWung zog, hatte es damit ein Ende.

(Heide Pedersen kommt herein – völlig verschüchtert.)

Erik: Meine Name ist Erik Wolf. Ich bin der für die Ermittlungen in diesem Fall zuständige Hauptkommissar. Wohnen Sie in Kampen, Frau Pedersen?

Pedersen: Am Esling Wung. In der Nähe des Wasserwerkes.

Erik: Und wie sind Sie zu Frau Kern gekommen? Mit dem Auto?

Pedersen: Mit dem Auto? Hören Sie mal, ich bin keine Touristin, ich bin Putzfrau! Von wegen mit dem Auto! Mit dem Fahrrad komme ich. Selbst als wir noch ein Auto besaßen, hat mein Mann mich nicht damit fahren lassen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Erik:** Was macht Ihr Mann beruflich?
- Pedersen:** Er ist arbeitslos. Früher hat er mal bei Gosch gekellnert. Aber er musste ja immer seine Klappe so weit aufreißen. Irgendwann hat er sie dann nicht mehr zugekriegt. Vor lauter Staunen! Als die ihn nämlich gefeuert haben wegen seiner ewigen Stänkerei.
- Erik:** Haben Sie Kinder?
- Pedersen:** Einen Sohn. Sechszwanzig, auch arbeitslos.
- Erik:** Hat er auch bei Gosch die Klappe zu weit aufgerissen?
- Pedersen:** Der hat's gar nicht erst bei Gosch versucht. So eine Arbeit war ihm nicht gut genug. Er will sich mal selbstständig machen. Mit einem Computerladen! Oder einem Internetcafé! Ha! Und bis es so weit ist, liegt er auf der faulen Haut und mir auf der Tasche.
- Erik:** Müssen Sie deswegen putzen gehen?
- Pedersen:** Sagen Sie mal, bin ich hier die Leiche, um die es geht? Oder bin ich eine Tatverdächtige, die Sie verhören wollen?
- Erik:** Schon gut! Erzählen Sie mir, was Sie von Christa Kern wissen. Und wie das war, als Sie heute Mittag hier ankamen.
- Pedersen:** Also... Ich kam immer montags und freitags zu Frau Kern. Immer erst mittags, damit Frau Kern ausschlafen konnte und nicht durch mich gestört wurde. Sie schlief gern lange. Tja, wenn man es sich leisten kann...
- Erik:** War heute etwas anders als sonst?
- Pedersen:** Na, das mögen Sie wohl sagen! Dass die Chefin tot auf dem Sofa lag, war bis heute nun wirklich noch nicht vorgekommen.
- Erik:** Ich meine, bevor Sie Frau Kern gefunden haben... Ist Ihnen etwas aufgefallen, als Sie aufs Haus zufuhren, als Sie die Tür öffneten, das Haus betraten...?
- Pedersen:** Nee, alles wie immer. Bis... ja, bis ich ins Wohnzimmer kam.
- Erik:** Sind Sie gleich nach dem Betreten des Hauses ins Wohnzimmer gegangen?
- Pedersen:** Nee, erst bin ich in die Küche. Da habe ich mich gewundert, dass die Reste des Frühstücks nicht herumstanden. Frau Kern hat noch nie das Frühstücksgeschirr in die Spülmaschine geräumt, wenn sie mich erwartete. Ich habe gerufen, aber niemand hat geantwortet. Und dann bin ich ins Wohnzimmer gegangen...
- Erik:** Also auch im Haus hat nichts darauf hingedeutet, dass ein Unglück geschehen war? Keine Spuren? Keine Veränderungen?
- Pedersen:** Es war alles tiptopp in Ordnung. Wie immer.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Erik:** Ja, die mustergültige Ordnung ist mir auch gleich aufgefallen.
- Pedersen:** Viel war hier eigentlich nicht zu tun. Eine einzige Person in diesem großen Haus! Da wird ja kaum etwas schmutzig. Besuch hatte sie nie, die Frau Kern.
- Erik:** Keinen Besuch? Hatte Frau Kern keine Freunde auf der Insel?
- Pedersen:** Nee, die hatte keine Freunde. Hier kam nie jemand zu Besuch, und sie wurde auch nie irgendwo eingeladen. Ob das früher auch schon so war, als ihr Mann noch lebte, kann ich nicht sagen. Damals habe ich noch nicht hier geputzt. Aber seit ich für sie arbeite – und das tu ich nun schon seit zwei Jahren –, hat es hier nie einen Gast gegeben.
- Erik:** Können Sie sich das erklären?
- Pedersen:** Und ob! Wer will schon was mit einer so bösen, garstigen Frau wie Christa Kern zu tun haben? Die Einzige, die sich gelegentlich bei ihr blicken ließ, war ihre Schwester.
- Erik:** Frau Kern hatte eine Schwester? Und die wohnt auch auf Sylt?
- Pedersen:** Oben in List. Bernadette Frenzel heißt sie. Die Adresse weiß ich aber nicht.
- Erik:** Die kriegen wir raus. „Böse, garstige Frau“, sagen Sie... Aber Sie haben trotzdem für sie gearbeitet?
- Pedersen:** Ich brauchte das Geld. Wenn man bereit war, sich dafür schlecht behandeln zu lassen, konnte man bei ihr mehr verdienen als woanders.
- Erik:** Und Sie waren bereit, sich schlecht behandeln zu lassen?
- Pedersen:** Ich bin seit dreißig Jahren verheiratet, Herr Hauptkommissar. Mein Mann behandelt mich schlecht, mein Sohn auch. Ich bin daran gewöhnt. Wenn Frau Kern sich über mich lustig gemacht hat, habe ich die Ohren auf Durchzug gestellt. Wenn sie mir immer wieder was versprochen hat, was ich dann doch nie bekam, habe ich auch die Ohren auf Durchzug gestellt. Und wenn sie Unmögliches von mir verlangte, habe ich's getan.
- Erik:** Unmögliches...? Was zum Beispiel?
- Pedersen:** Wenn sie schlecht gelaunt war, hat sie mir den Schrubber weggenommen. Ich musste dann den Boden auf Knien wischen. Ich triebe ja sonst keinen Sport, hat sie gesagt, diese Betätigung wäre gesund für mich. Es war natürlich reine Schikane. Aber ich hab's gemacht. Ich wusste, dass sie mir später einen Zehn-Euro-Schein extra geben würde. Sonst hätte ich es nicht getan. Aber so... Sie hatte eben Spaß daran, andere zu demütigen.
- Erik:** Und ihre Schwester?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pedersen: Der ging es nicht viel besser. Sie besuchte Frau Kern regelmäßig, weil sie darauf hoffte, gelegentlich von ihr unterstützt zu werden. Wenn es Bernadette Frenzel gut gegangen wäre, hätte sie ihre Schwester vermutlich keines Blickes gewürdigt. Aber Bernadette Frenzel ist auch Witwe, wie Frau Kern. Doch sie hat von ihrem Alten nur Schulden geerbt. Und ein baufälliges Häuschen in List. Da gibt es zwei Zimmer, die sie im Sommer vermietet. Damit und mit der kleinen Rente kommt sie knapp über die Runden. Und wenn nicht, dann musste sie eben ihre Schwester anbetteln. Manchmal bekam sie was, manchmal auch nicht. Aber wenn, dann immer erst nach vielen Erniedrigungen.

(Sören kommt.)

Sören Raubmord scheidet aus. Das Haus ist nicht durchsucht worden, es scheint auch nichts zu fehlen. Der Schmuck ist da, ein paar hundert Euro Bargeld, wertvolle Bilder, viele Antiquitäten – alles noch vorhanden.

Erik: *(seine Visitenkarte überreichend)* Wir werden sicherlich demnächst noch ein paar Fragen haben. Ihre Adresse geben Sie bitte noch dem Kollegen draußen.

(Pedersen ab.)

Sören: Sollen wir jetzt den Anrufbeantworter abhören, Herr Wolf?

(Sören drückt auf eine Taste.)

Brauns Telefonstimme: Hier Matthias Braun! Guten Tag, Frau Kern! Es ist Sonntag, zwanzig Uhr. Ich warte nun seit drei Stunden vergeblich auf Sie. Sie wollten spätestens um siebzehn Uhr in Hamburg sein, um das Bild abzuholen. Sie wissen, dass ich die vierzigtausend Euro dringend brauche. Sie haben mir zugesagt, heute das Geld in bar mitzubringen. Sie wussten, dass das wichtig für mich war. Aber Sie kommen einfach nicht, melden sich nicht bei mir, gehen nicht ans Telefon... Also, mir reicht das jetzt. Wenn ich morgen früh das Geld nicht habe, brauche ich es nicht mehr. Dann behalte ich das Bild eben, basta! *(kurze Pause)* Ich erwarte, dass Sie mich wenigstens anrufen und mir Ihr Verhalten erklären. Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Sonntag. Auf Wiederhören.

Sören: Vierzigtausend! In bar! Die wollte sie ihm gestern bringen! Da war sie aber schon tot.

Erik: Also müssten die vierzigtausend Euro noch hier im Haus sein.

Sören: Oder sie hatte das Geld noch gar nicht von der Bank abgehoben, weil sie nicht so lange so viel Bares im Haus aufbewahren wollte.

Erik: Wenn sie wirklich am Sonntag in bar zahlen wollte, muss sie das Geld spätestens am Freitag abgehoben haben. Sonnabends haben die Banken geschlossen, und der Bankautomat spuckt nicht so viel Geld aus... Habt ihr irgendwo die Handtasche der Toten gefunden? Ihr Portmonee? Ihre Brieftasche? Ich brauche die EC-Karte.

Sören: Vetterich, der Chef der Spurenfahndung, hat gesagt, die EC-Karte steckt in ihrer Geldbörse.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Erik:** Von welcher Bank?
- Sören:** Sparkasse!
- Erik:** Wir fahren nachher bei der Sparkasse Kampen-Mitte vorbei und fragen nach, ob Christa Kern in den letzten Tagen einen größeren Geldbetrag abgehoben hat. Sicherlich ist sie dort bekannt.
- Sören:** Wenn die Kern das Geld am Freitag abgeholt hat, müssen wir das Haus gründlich auf den Kopf stellen. Dann ermitteln wir in einem Raubmord.
- Erik:** Eher unwahrscheinlich bei der Ordnung, die hier herrscht. Wenn Christa Kern wegen des Geldes gestorben ist, dann muss der Täter genau gewusst haben, wo es lag.
- Sören:** Aber wer...? Mir fallen da nur Heide Pedersen und die Schwester der Toten ein. Beide sind in Geldverlegenheit. Beide könnten gewusst haben, dass Christa Kern ein Gemälde für vierzigtausend Euro kaufen und bar bezahlen wollte. Und beide kennen sich in diesem Haus aus.
- Erik:** Bernadette Frenzel sollten wir so bald wie möglich aufsuchen. Machen Sie die Adresse ausfindig, Sören. Und dann kümmern Sie sich um diesen Matthias Braun. Anscheinend wohnt er ja in Hamburg. Kann nicht schwierig sein, seine Adresse und Telefonnummer herauszufinden... Die Telefongespräche können Sie unterwegs erledigen, während wir nach List fahren.
- (Sie gehen ins Off.)*
- Sören:** *(aus dem Off)* Was war das? Dahinten, im Gras, am Ende des Weges.
- Erik:** *(aus dem Off)* Ich habe nichts gesehen. Moment mal, doch... Fietje! Was machen Sie hier? Kommen Sie mal mit ins Haus...
- (Die drei kommen auf die Bühne.)*
- Fietje:** Moin, Herr Hauptkommissar. Was soll ich schon hier machen? Na ja, was man eben so macht.
- Erik:** Und das wäre?
- Fietje:** Es gibt Sachen, die erledigt man lieber hinter einem Busch als in der Öffentlichkeit. Jawoll!
- Erik:** Soll ich mal nach dem Corpus delicti sehen oder kann ich mir die Mühe sparen?
- Fietje:** Um Himmels willen, Herr Hauptkommissar! Das wäre mir aber unangenehm.
- Erik:** Nun geben Sie schon zu, warum Sie wirklich hier sind, Fietje.
- Fietje:** Hier soll ja was passiert sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Erik:** Und? Haben Sie was beobachtet?
- Fietje:** Ich? Nö, ich doch nicht.
- Erik:** Dann darf ich Sie bitten, den Tatort umgehend zu verlassen. Neugierige können wir hier nicht gebrauchen.
- Fietje:** In Ordnung, Herr Hauptkommissar. *(ab.)*
- Erik:** Wo was passiert, ist Fietje Tiensch nicht weit.
- Sören:** Der ist doch Strandwärterin Wenningstedt, oder?
- Erik:** Am Ausgang an der Seestraße. Und neugierig ist er wie kein Zweiter. Einmal habe ich ihn sogar im Garten eines Ferienhäuschens erwischt, wo er ein junges Pärchen beobachtete, das sich im Freien liebte.
- Sören:** Ein Spanner also. Wahrscheinlich wird er deshalb am Textilstrand eingesetzt.

I,4 Im Polizeibüro

- Erik:** Tove Griess ist kein unbeschriebenes Blatt... Wenn Christa Kern wirklich die 40.000 so am Schalter bestellt hat wie andere Menschen 40 Euro und wenn er das nun in der Sparkasse doch mitbekommen hat und ihr dann gefolgt ist...
- Sören:** Dann hätte er sie unterwegs überfallen.
- Erik:** Das war vielleicht nicht möglich. Unterwegs gab es Zeugen.
- Sören:** Aber es ist nicht anzunehmen, dass Christa Kern einen Kerl wie Tove Griess ins Haus gelassen hat. Nein, nie im Leben!
- Erik:** Und wenn doch? Vielleicht kannten die beiden sich. Zugegeben, es ist nicht sehr wahrscheinlich...
- Sören:** Selbst wenn sie ihn ins Haus gelassen hat, dann müsste sie ihm außerdem noch erzählt haben, wo sie das viele Geld aufbewahrt hat. Vergessen Sie nicht, Herr Wolf! Das Haus war picobello aufgeräumt. Keine rausgerissenen Schubladen, keine durchgewühlten Schränke.
- Erik:** Stimmt. Trotzdem sollten wir Tove Griess bei Gelegenheit fragen, ob er Christa Kern kannte. Am besten noch heute. Ehe in allen Zeitungen steht, dass sie ermordet wurde. Wenn er nichts mit der Sache zu tun hat, wird er uns vielleicht die Wahrheit sagen, solange er nicht weiß, dass die Kern tot ist. Wenn er es weiß, wird er auf keinen Fall zugeben, dass er sie kannte.
- Sören:** Erst recht nicht, wenn er der Mörder ist. Tove weiß, dass er leicht in Verdacht gerät – bei seinem Vorstrafenregister...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

I,5 Auf dem Weg zum Meer

(Mamma Carlotta spaziert durch das Publikum.)

Mamma Carlotta: *Felice* hatte Recht. Ich werde mir warme Kleidung kaufen müssen. Wenn ich auch nur zwei Wochen bleibe... Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich während dieser Zeit das Wetter grundlegend ändert. Und es gibt ja keinen Ehemann mehr, der mir unnötige Geldausgaben vorhalten könnte. Der gute alte Dino... Ich kann das Meer zwar noch nicht sehen, aber es schon riechen und hören... Wie breit die Straße ist, und die Grundstücke und Häuser... so groß... und wie weit dieser Himmel ist mit den zerrissenen Wolken... Unter dem darf wahrscheinlich der Sturm mit dem Meer umgehen, wie er will. *(mit Blick nach links)* Ach..., dies ist die Straße, in der italienischer Rotwein ausgeschenkt wird. Hochkamp... diesen Straßennamen werde ich mir merken.

(zunehmendes Meeresrauschen. Mamma Carlotta wickelt ihre Strickjacke noch enger um ihren Körper und schlingt die Arme darum.)

Fietje: Die Kurkarte, bitte!

Mamma Carlotta: Kurkarte? Was soll das sein?

Fietje: Sie meinen, Sie haben noch nie was von der Kurtaxe gehört? Dann will ich Ihnen mal was sagen... Glauben Sie, das hier finanziert sich alles von allein...? Der Tourismus bringt nicht nur Geld, er verschlingt auch eine Menge, jawoll. Hunderttausende kostet allein das regelmäßige Reinigen des Strandes, gute Frau! Also dann mal los zur Kurverwaltung! Da können Sie die Kurtaxe bezahlen und kriegen eine Kurkarte. Und dann dürfen Sie hier an den Strand, jawoll.

Mamma Carlotta: Sind Sie ein... ein moderner Pirat? Oder ein Strandräuber? Ich habe davon gelesen, dass es früher so etwas gab. Der Strand gehört allen! Und außerdem bin ich keine Touristin, sondern zu Besuch bei meiner Familie, die hier wohnt.

Fietje: Und wie heißt diese Familie?

Mamma Carlotta: Wolf! Der Hauptkommissar Wolf ist mein Schwiegersohn. Und ihm werde ich erzählen, wie ich hier behandelt werde.

Fietje: Warum sagen Sie das denn nicht gleich, gute Frau?

Mamma Carlotta: *Signora, per favore.*

Fietje: *Signora?* Richtig! Der Hauptkommissar war ja mit einer Italienerin verheiratet. Dann sind Sie wohl auch Italienerin?

Mamma Carlotta: *(ihn stehen lassend)* Sì!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Fietje: *(ihr nachrufend)* Ich heiße Fietje Tiensch... *(zu sich selbst)* Erik Wolfs Schwiegermutter... Da wird Tove aber Augen machen.

(Im Publikum entfernt sich ein Mann mit roter Schirmmütze.)

Mamma Carlotta: *(nachdenklich)* Ein Mann, der bei dieser Kälte im Dünengras gesessen hat? Einem, der hier geboren wurde, hat der eisige Wind vermutlich schon die Wiege geschaukelt. Er ist an die Stürme gewöhnt, schützt sich nicht mehr vor ihnen und setzt sich ins Gras. So wie sich in Umbrien die Touristen gern ins Gras setzen, um sich von der Sonne bräunen zu lassen, vor der die Einheimischen sich schützen, so gut es geht. *(durch das Publikum ab.)*

I,6 Bei Bernadette Frenzel

(Bernadette Frenzel bittet Erik und Sören herein.)

Bernadette: Kommen Sie rein. Ihre Lister Kollegen waren schon hier, um mir die Nachricht vom Tod meiner Schwester zu überbringen. Und die haben auch Ihren Besuch angekündigt. Wollen Sie einen Tee?

Erik: Nein, danke.

Bernadette: Lassen Sie uns hier in der Küche bleiben. Das Wohnzimmer ist nicht geheizt.

Bernadette: Haben Sie ein Testament gefunden?

Erik: Nein, haben wir nicht. Sind Sie die einzige Verwandte?

(Bernadette Frenzel nickt.)

Bernadette: Dann werde ich sie doch wohl beerben, oder? *(zufrieden seufzend)* Davon habe ich oft geträumt. Aber eigentlich war ich davon überzeugt, dass Christa mich überlebt. Sie war immer kerngesund, und außerdem hatte sie ja sowieso mehr Glück im Leben als ich. Ich war sicher, dass sie auch länger leben würde als ich. *(abstoßend grinsend)* Jetzt bin ich an der Reihe. Ich könnte in ihr Haus ziehen und diese jämmerliche Bude verkaufen.

Erik: Sie hatten kein gutes Verhältnis zu Ihrer Schwester?

Bernadette: Wir haben uns schon als Kinder nicht verstanden.

Erik: Aber trotzdem haben Sie Ihre Schwester regelmäßig besucht.

Bernadette: Nun, sie war ja meine Schwester...

Erik: ...und hat Sie gelegentlich unterstützt.

Bernadette: Höchst selten! Sie ließ sich gern bitten, meine reizende Schwester! Sie genosses, wenn jemand sie anbettelte. Und sie rückte erst dann ein paar Euro raus, wenn

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

man sich lange genug erniedrigt hatte. Und immer etwas weniger, als man mindestens brauchte, um aus dem Schneider zu sein. Dabei hatte sie weiß Gott genug!

Sören: Seit wann besaß Ihre Schwester das Haus in Kampen?

Bernadette: *(nach kurzer Überlegung)* Seit ungefähr fünfzehn Jahren. Ja, fünfzehn Jahre! Christa machte ein einziges Mal mit ihrem Mann Urlaub in Kampen, dann starb der reiche Kern. Übrigens nur vier Wochen später als mein Mann. Christa verkaufte irgendwann die Villa in Dortmund und zog ganz hierher, obwohl das Haus in Kampen eigentlich nur ein Ferienhaus sein sollte... Ja, Christa war sechsundzwanzig, als sie heiratete. Ich war damals neunzehn und habe davon geträumt, auch einen reichen Mann zu finden.

Erik: Und das ist nicht gelungen. Sie haben – wenn ich recht informiert bin – mit einundzwanzig einen Sylter Matrosengeheiratet hatte, der seine ganze Heuer in das Häuschen gesteckt hatte, das Sie nun zu erhalten versuchen.

Bernadette: Ich hatte Christa lange nicht gesehen. In die Villa in Dortmund war ich nie eingeladen worden. Unsere Eltern, die damals noch lebten, übrigens auch nicht. Wir waren nicht standesgemäß, mit uns musste man sich ja schämen. *(ein bitteres Lachen ausspuckend)* Aber als der reiche Kern ein Haus auf Sylt haben wollte, erinnerte sich Christa daran, dass sie eine Schwester in List hatte. Mein Mann lebte damals noch. Er hat das Haus in Kampen für sie gefunden, mein Schwager brauchte nur noch den Kaufvertrag zu unterschreiben. Immerhin hat er uns eine Provision gezahlt, der Kern war in solchen Sachen immer sehr korrekt.

Erik: War die Ehe Ihrer Schwester glücklich?

Bernadette: Glücklich? *(wieder bitter lachend)* In Christas Nähe konnte niemand glücklich sein. Warum mein Schwager es so lange mit ihr ausgehalten hat, weiß ich nicht. Sein Sohn ist jedenfalls zwei Jahre nach seinem Tod ausgezogen, sobald er volljährig war. Er hat sich nie wieder bei Christa blicken lassen.

Erik: Haben Sie Kinder, Frau Frenzel?

Bernadette: Nein, mir ist im Leben nicht viel geglückt. Christa hatte auch keine leiblichen Kinder. Nicht einmal darin habe ich sie übertrumpfen können.

Erik: Wenn Sie nun tatsächlich das Erbe Ihrer Schwester antreten...

Bernadette: Sie meinen, sie könnte es fertiggebracht haben, mich zu enterben? Zuzutrauen wäre es ihr. Obwohl ich nicht wüsste, wem sie ihr Vermögen sonst vererben sollte. Aber es würde zu ihr passen, das Geld der Kirche zu vermachen, nur um mich zu ärgern. Bekommt man als Schwester einen Pflichtteil, wenn man enterbt worden ist?

Erik: Pflichtteilberechtigt sind nur Kinder, Eltern und Ehegatten. Aber wie gesagt... ein Testament haben wir nicht gefunden. Natürlich könnte eins bei einem Notar oder beim Amtsgericht hinterlegt sein... Wo waren Sie am Sonnabend?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bernadette: *(aufgeschreckt)* Ich brauche ein Alibi?

Erik: Alle, die von Christa Kerns Tod profitieren, werden nach ihrem Alibi gefragt.

Sören: Das ist reine Routine.

Bernadette: Sonnabend... Wann genau am Sonnabend?

Erik: Der Zeitpunkt des Todes konnte noch nicht exakt bestimmt werden. Also sagen Sie uns, wie Sie den Sonnabend verbracht haben.

Bernadette: Ich war den ganzen Tag zu Hause. Ich habe neue Vorhänge für die Fremdenzimmer genäht. Im Winter konnte ich einen günstigen Stoff ergattern, und ehe die Saison beginnt...

Erik: Das heißt, Sie haben am Sonnabend mit niemandem Kontakt gehabt? Niemand hat Sie gesehen? Sie waren nicht einkaufen?

Bernadette: Nein.

Erik: Kein Gespräch mit einem Nachbarn?

Bernadette: Nein.

Erik: Der Briefträger?

Bernadette: Ich bekomme selten Post... Aber ein Feriengast wohnt zurzeit bei mir, mit dem ich ein paar Worte geredet habe, als wir uns vor dem Haus trafen. Und ich habe ihn in seinem Zimmer gehört, da wird er wohl auch meine Nähmaschine gehört haben.

Erik: Wir werden das überprüfen, wenn wir den genauen Todeszeitpunkt kennen.

Bernadette: Sie glauben, ich habe meine Schwester umgebracht? *(mit schlecht gespielter Empörung)* Nur, weil ich sie nicht gut leiden konnte, bringe ich sie doch nicht um. Und nur, weil ich nach ihrem Tod eine reiche Frau sein werde...

Erik: Das ist ja noch nicht raus. Oder?

I,7 Im Polizeibüro

Sören: Sie glauben, dass sie es gewesen ist? Die arme Schwester erwürgt die reiche, um an ihr Geld zu kommen?

Erik: Könnte sein. Ein Motiv hat sie jedenfalls. Und kein Alibi.

Sören: Aber sie weiß ja gar nicht, ob sie ihre Schwester überhaupt beerbt.

Erik: Angeblich! Vielleicht weiß sie es doch. Wenn sie die einzige Verwandte ist, wird sie Christa Kern beerben, sofern kein Testament vorliegt. Fragen Sie beim

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Amtsgericht in Niebüll nach, Sören. Vielleicht liegt dort ein Testament vor. Oder beim Amtsgericht in Dortmund, wo die Kerns früher lebten. Und sehen Sie nach, ob es in den Akten einen Schriftwechsel mit einem Notar gibt. Möglicherweise ist dort ihr Testament hinterlegt. Eine reiche Frau wie Christa Kern hat sicherlich ein Testament gemacht. Obwohl sie erst sechsvierzig Jahre alt war. Das Testament ist wichtig!

Sören: Nicht unbedingt. Die Frenzel könnte ihre Schwester auch umgebracht haben, um an die vierzigtausend Euro zu kommen, die jetzt fehlen.

Erik: Stimmt. Trotzdem könnte das Testament ein wichtiger Hinweis sein. Zum Beispiel, wenn Christa Kern erst jetzt die Absicht hatte, eins aufzusetzen. Oder wenn sie plante, ihr Testament zu ändern.

Sören: Um das Geld der Kirche zu vermachen?

Erik: Zum Beispiel.

Sören: Dann wäre die Frenzel noch verdächtiger.

Erik: Genau. Also kümmern Sie sich darum, Sören.

Sören: Und die Putzfrau? Wann werden wir die nach ihrem Alibi fragen?

Erik: Wenn der Todeszeitpunkt exakt feststeht. Ich hoffe, Dr. Hillmot ist bald soweit.

ad libitum:

Sören: Heide Pedersen ist mindestens ebenso verdächtig wie Bernadette Frenzel. Stellen Sie sich vor, Sie machen einer Frau den Dreck weg, die viel mehr Geld hat, als sie braucht, und überdies ihr Geld nutzt, um andere zu demütigen. Kämen Sie dann nicht auch irgendwann auf die Idee, sich einen Teil dieses Geldes anzueignen? Vierzigtausend Euro! Heide Pedersen kann davon gewusst haben. Mit vierzigtausend Euro könnte ihr Sohn endlich den Computerladen eröffnen und würde ihr nicht mehr auf der Tasche liegen. Und er würde seine Mutter sicherlich auch nicht mehr schlecht behandeln. Oder...

Erik: Sie haben Recht, Sören. Erkundigen Sie sich nach Heide Pedersen und ihren wirtschaftlichen Verhältnissen. Vielleicht hat die Familie Schulden? Dann brauchen wir nur abzuwarten, ob sie demnächst bezahlt werden. Und wenn der Sohn herumerzählt, dass er nun bald ein Internetcafé eröffnet...

Sören: Aber so dumm wird die Familie Pedersen nicht sein.

Erik: Also werden wir erst mal die Alibis von Heide Pedersens Mann und ihrem Sohn überprüfen.

Sören: Wie gefällt es eigentlich Ihrer Schwiegermutter auf Sylt?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erik: Wie soll es ihr schon gefallen? Sie hat ja noch nichts von Sylt gesehen. *(zu sich selbst)* Mamma Carlotta wird wohl in diesem Augenblick ihre Koffer auspacken und damit das ganze Haus durcheinanderbringen. Und wenn sie jetzt bereits mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt ist, wird die Küche in einem chaotischen Zustand sein. Zwischen den Kochtöpfen wird es Mamma Carlotta so gut gefallen wie in Umbrien, und ich halte es für möglich, dass sie während ihres Besuchs kaum mehr als meine Küche zu Gesicht bekommen wird. Sie liebt doch diese Arbeit und hat den größten Teil ihres Lebens in der Küche verbracht. Warum soll sich daran auf Sylt etwas ändern...? Wenn ich gleich nach Hause komme, werde ich schon an der Tür schnuppern, was es zu essen gibt.

Ende ad libitum

I,8 „Käptens Kajüte“

Mamma Carlotta: *Buona sera!*

Fietje: *(auf die Sitzfläche des Stuhls neben ihm klopfend)* Moin, Signora. War's schön am Strand?

Mamma Carlotta: *Sì! (sich auf den hohen Stuhl setzend und hin und her rutschend, bis sie gut sitzt) Ma molto freddo! (mit Augenaufschlag)* Aber sehr kalt.

Fietje: Ein besonders gut gekühltes Jever für die Signora.

Mamma Carlotta: *No, no.* Ich bin gekommen, weil es italienischen Rotwein gibt. Aus Montepulciano.

Fietje: Montepul... Ist das da, wo Sie herkommen?

Tove: Sie stammen aus der Toskana? Ich bin mal in Piombino an Land gegangen.

Mamma Carlotta: Sie sind zur See gefahren? Nein, ich komme aus Umbrien.

Tove: Nachdem mein letzter Kahn vor Gibraltar sank, habe ich mein Kapitänspatent zurückgegeben und bin auf Sylt zur Landratte geworden. Sie dürfen Käpten Tove zu mir sagen, Signora.

Fietje: Und zu mir Prinz Fietje. Glauben Sie Tove kein Wort, Signora.

Mamma Carlotta: Sie müssen wissen: In vierzig Ehejahren habe ich sieben Kinder geboren und meinen Ehemann bis zu seinem Tode gepflegt. Guido, das ist mein ältester Sohn, betreibt ein Fuhrgeschäft, und meine Schwiegertochter frisiert mit großem Erfolg die Touristen, die sich gelegentlich in unser kleines Bergdorf verirren... Sicherlich kannten Sie meine Tochter Lucia?

Tove: Nur vom Hörensagen. Natürlich weiß hier jeder, dass der Hauptkommissar mit einer Italienerin verheiratet war. Aber ich habe niemals mit ihr gesprochen.

Mamma Carlotta: *Davvero?* War sie denn niemals hier, um einen *Vino rosso* zu trinken?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Tove:** Nö.
- Fietje:** Wahrscheinlich hatte es ihr Mann verboten. Tove hat nämlich, während sein Schiff vor Gibraltar sank, in Wirklichkeit in Niebüll im Gefängnis gesessen, jawoll. Und Ihr Schwiegersohn höchstpersönlich hat für seine Verhaftung gesorgt, *Signora*.
- Mamma Carlotta:** *(nach einer Weile der Betroffenheit)* Wenn *Enrico* so etwas getan hat, dann wird es richtig gewesen sein.
- Tove:** *(mit vernichtendem Blick auf Fietje)* Was redest du für einen Unsinn?
- Fietje:** Keinen Unsinn, sondern die Wahrheit, jawoll.
- Tove:** Besser, Sie erzählen Ihrem Schwiegersohn nichts von Ihrem Besuch hier.
- Fietje:** Aber kommen Sie ruhig wieder her...Italienische *Signoras* haben wir hier selten.
(Als Mamma Carlotta wieder vor dem Imbisssteht, sieht sie kurz wieder dem Mann mit der roten Schirmmütze, geht dann wieder durch das Publikum ab.)

I,9 Bei Wolfs zuhause

- Mamma Carlotta:** *Enrico...* Diese Kälte, dieser Wind... nicht auszuhalten! All meine Pullover übereinander hätten nicht gereicht, um zum Friedhof zu gehen. Gut, dass du mir deine winddichte Jacke ausgeliehen hast, *grazie!* Ich wollte auf jeden Fall noch heute Lucia begrüßen, ihr sagen, dass ich gekommen bin...
- Erik:** Stimmt es, was Felix sagt? Du warst vor dem Besuch auf dem Friedhof allein am Meer?
- Mamma Carlotta:** Du hast dir Sorgen um mich gemacht?
(Sie zerrt ihn in ihre Arme und schafft es, seinen Rücken weich und rund zu machen, bevor sie die Jacke aufknöpft.)
Ecco! Wie stehts sie mir, die Jacke eures Vaters?
- Erik:** Danke, dass du deine Tochter heute zur letzten Ruhe geleitet hast, zwei Jahre nach ihrem Tod.
- Mamma Carlotta:** *Grazie, Enrico,* das hast du wunderbar gemacht. *Benissimo. Che belle,* diese... wie sagt man... Stiefmütterchen, *vero?* Und die weißen Kiesel! Weiß passte zu ihr. Bianca! Eigentlich sollte meine Tochter Bianca heißen! Aber Dino... *Grazie...*! Was ist zu essen im Haus? Habt ihr *Spaghetti?* Knoblauch? Olivenöl? Petersilie? Pfefferschoten? Dann haben wir schon *il Primo piatto. Spaghetti con aglio, olio e peperoncino.*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erik: Hast du deine Schulaufgaben gemacht, Felix? Wolltest du dich nicht um die Bügelwäsche kümmern, Carolin?

Felix: Jetzt erzähl uns von dem Mord, Papa!

Mamma Carlotta: Ja, erzähl, *Enrico*! Was ist mit der armen Frau geschehen? Und warum hat man ihr das angetan?

(Erik seufzt, zögert und seufzt noch einmal.)

Erik: Das geht ja bei uns nicht zu wie in einem Fernsehkrimi... Wenn eine Frau ein gewaltsames Ende findet, dann...

Mamma Carlotta: *Terribile!* Was für eine Tragödie!

Erik: Wir haben Christa Kerns Putzfrau am Tatort und ihre Schwester bei sich zuhause in List befragt.

Mamma Carlotta: Zwei Frauen hast du also in Verdacht? Madonna! Das ist doch nicht möglich, dass eine Frau so etwas Schreckliches tut!

Erik: Für vierzigtausend Euro können Menschen zu Bestien werden. Auch Frauen.

Mamma Carlotta: Du meinst die Putzfrau, *Enrico*? Die Schwester hätte dagegen ein noch stärkeres Motiv. Nicht nur die vierzigtausend Euro, sondern dazu bestimmt noch das Erbe.

(Carolin erhebt sich, weil sie als Einzige das Klingeln an der Haustür gehört hat. Sören kommt herein.)

Das ist ja schön, dass Sie auch zum Essen kommen, Sören.

Sören: Ich wollte nur eben...

Erik: Gibt's Neuigkeiten?

Sören: Ich habe diesen Matthias Braun ausfindig gemacht. Ein Geschäftsmann aus Hamburg, der kurz vor der Pleite steht. Um seine kleine Firma zu retten, versucht er, alles zu Geld zu machen, was er erübrigen kann.

Erik: Zum Beispiel seine Kunstsammlung?

Sören: Die vierzigtausend Euro, die Christa Kern ihm für ein Bild geboten hat, hätten ihn ein Stück weitergebracht. Er wollte heute die Gehälter davon zahlen.

Erik: Warum wollte er das Geld bar haben?

Sören: Warum wohl? Leute, denen das Wasser bis zum Halse steht, wollen immer Barzahlung. Aber Geldwäsche, Versicherungsbetrug und Steuerhinterziehung fallen ja nicht in unser Ressort. *(kauend)* Und dann habe ich Erkundigungen über Christa Kern und ihren Mann eingezogen. Christa Kern ist eine geborene Witzmann. Sie stammt aus einer braven Handwerkerfamilie, in der nie jemand

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

auffällig geworden ist. Ihre Eltern waren biedere Leute, die beiden Töchter wuchsen problemlos heran. Mittlere Schulbildung, nichts Auffälliges. Besonders hübsch waren sie beide nicht, trotzdem schaffte es Christa, sich einen reichen Mann zu anglän.

Erik: Und dieser Kern? Was war mit dem?

Sören: Über Alfred Kern gibt es auch nichts Besonderes zu berichten. Ein erfolgreicher Unternehmer, der seine Firma auf ihrem Höhepunkt verkaufte, um von da an ein bequemes Leben als Privatier zu führen. Er war Witwer, als er Christa heiratete, die ein gutes Stück jünger war. Er hatte einen Sohn, über den ich nichts herausbekommen habe. Aber der ist ja auch nicht weiter wichtig, oder?

Erik: Alles kann wichtig sein. Wir müssen Christa Kems ganzes Umfeld ausleuchten.

Sören: Das dürfte leicht sein. Ihr Umfeld ist sehr übersichtlich.

Erik: Also versuchen Sie, diesen Stiefsohn ausfindig zu machen. Der muss doch ohnehin wissen, dass seine Stiefmutter gestorben ist. Sicherlich gibt es in Christa Kems Haus seine Adresse, seine Telefonnummer, irgendetwas. Kann ja nicht so schwer sein. Er trägt schließlich auch den Namen Kern.

Mamma Carlotta: Der italienische Rotwein, der hier auf Sylt ausgeschenkt wird, ist übrigens nicht zu verachten. Und stellt euch vor: Käpten Tove ist mal in Piombino an Land gegangen. Das war wohl, bevor sein Schiff vor Gibraltarsank.

Erik: (erschrocken) Du warst in „Käptens Kajüte“?

Mamma Carlotta: Certo! Ein netter Mann, dieser Kapitän. Der Strandwärter schien ihm aber nicht zu glauben, dass sein Kahn vor Gibraltar gesunken ist. Stell dir vor, *Enrico*, er behauptet, Tove Griess hätte zu der Zeit in Niebüll im Gefängnis gesessen.

Erik: Strandwärter? Meinst du Fietje Tensch?

Mamma Carlotta: È vero, so hieß er. Er wollte mich erst nicht an den Strand lassen, aber als ich ihm erklärt habe, dass ich die Schwiegermutter des Hauptkommissars bin, hat er es sich ganz schnell anders überlegt. Du bist wirklich eine... wie soll ich sagen... eine Respektsperson auf dieser Insel, *Enrico*.

Felix: Fietje ist ein Spanner.

Carolin: Und Tove Griess ein Lügner.

Sören: Die Kinder haben Recht. Sie dürfen Tove Griess nicht alles glauben, *Signora*. Und Fietje Tensch ist ein unangenehmer Kerl, der sich überall herumdrückt, wo er nichts zu suchen hat.

Felix: Ein Spanner eben!

Mamma Carlotta: Und was soll das sein, *Felice*?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Felix: Er guckt in fremde Schlafzimmer und sieht den Leuten zu, wenn sie Sex haben.

Mamma Carlotta: *(sich hastig bekreuzigend)* Wie kannst du über so was reden, Felice?

Sören: Vielleicht sollten wir uns Fietje mal vornehmen. Heute Morgen hat er heimlich die Arbeit der Spurensicherung beobachtet. Vielleicht hat er ja auch am Sonnabend etwas gesehen.

Carolin: Das hätte er doch der Polizei gemeldet.

Erik: Fietje gehört zu denen, die mit der Polizei nichts zu tun haben wollen. Aus gutem Grund! Wenn er sich noch einmal auf fremden Grundstücken erwischen lässt, ist er seinen Job als Strandwärter los... Sie haben Recht, Sören, wir werden mit ihm reden.

Sören: Und was ist mit Tove? Wenn Fietje was weiß, hört Tove es, sobald er seine Imbissstube geöffnet hat. Und wenn Tove in der Sparkasse etwas gehört hat, weiß Fietje es, bevor er sein erstes Jever bestellt.

Mamma Carlotta: Die beiden scheinen enge Freunde zu sein. Sie reden miteinander und helfen sich gegenseitig. Schön, so eine Männerfreundschaft!

Erik: Von wegen! Die beiden sind allerbeste Feinde. Dass sie ständig zusammenhocken, hat nur einen Grund: Niemand sonst will etwas mit ihnen zu tun haben. Keiner von den Syltern jedenfalls. Die Touristen zählen nicht.

Mamma Carlotta: Warum sollten sie Feinde sein?

Erik: Es gab da mal was zwischen Tove und Fietje. Ich glaube, es ging um eine Frau. Toves Schwester, wenn ich mich nicht irre.

Sören: Die ist vor vielen Jahren ermordet worden. Das hat mir Uwe, einer der Strandwärter in List, erzählt. Fünfzehn Jahre soll es her sein, dass Toves Schwager feststellte, dass seine Frau ihn betrog. Aus Eifersucht hat er sie erschlagen. Es war Mord. Kaltblütig geplant. Deswegen hat er lebenslänglich bekommen.

Mamma Carlotta: Und der Liebhaber?

Sören: Der sollte eigentlich auch dran glauben, wenn ich mich recht erinnere. Aber aus irgendwelchen Gründen hat der Ehemann ihn nicht erwischt.

Felix: Und was hat Fietje damit zu tun?

Sören: *(zögernd)* Ich glaube... Ich glaube, er war der Liebhaber. Sicher bin ich nicht. Der Uwe redet viel, wenn der Tag lang ist.

(Plötzlich klingelt das Telefon. Erik meldet sich.)

Dr. Hillmots Telefonstimme: Moin, Wolf. Die Tatzeit steht jetzt fest. Samstag zwischen 16 und 22 Uhr. Genauer geht's leider nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erik: Danke, Doktor... *(den Hörer auflegend)* Es gibt Arbeit, Sören. Wir können nun die Alibis überprüfen. Mal sehen, wer keins hat – Heide Pedersen oder Bernadette Frenzel.

I,10 Nochmals am Tatort

(Die Spurensicherung ist bei der Arbeit.)

Vetterich: Wir haben verschiedene Fingerabdrücke gesichert, aber viele sind es nicht... Mordopfer mit einem derart sauberen und aufgeräumten Haushalt machen es einem wirklich nicht leicht.

Erik: Die Fingerabdrücke werden uns sowieso nicht weiterbringen, denn unsere beiden Verdächtigen sind ja häufig hier gewesen. Es ist also völlig normal, dass ihre Fingerabdrücke gefunden werden. Gibt es im Arbeitszimmer Fingerabdrücke oder auch nur Regale, in denen zum Beispiel die Aktenordner in Reih und Glied stehen?

Vetterich: Nicht weniger als im Wohnzimmer und in der Küche. Nur im Schlafzimmer ist die Lage übersichtlicher. Dort haben wir lediglich die Abdrücke der Toten und einer weiteren Person gefunden. Wahrscheinlich der Putzfrau. Einen Liebhaber hatte die Dame jedenfalls nicht.

Sören: Die war doch auch schon ein Stück über vierzig.

Erik: Wie sieht in Ihren Augen eigentlich ein Vierzigjähriger aus? Wie Methusalem in der Mönchskutte? Habt ihr einen Tresor entdeckt?

Vetterich: Nur eine Geldkassette, die aber leer war.

Erik: Abgeschlossen?

Vetterich: Ja, aber der Schlüssel steckte. Die Geldbörse der Toten lag auf dem Dielenschränkchen. Knapp zweihundertfünfzig Euro steckten drin. Und in einer Lade des Küchenschanks haben wir einen Hunderteuroschein gefunden.

Erik: *(im Abgehen)* Keine Anzeichen dafür, dass das Haus durchsucht wurde?

Vetterich: Nein, keine.

Sören: Dann ist es wirklich eine der Frauengewesen, die sich beide hier auskennen. Die Frage ist nur, welche.

(Vetterich und Sören ab. Kurz darauf hört man Erik im Off die Treppe hinunter rennen und die Haustür aufreißen.)

Erik: *(im Off)* Fietje! Ich hab deine Strickmütze mit dem dicken Bommel wohl erkannt. Fietje! *(im Hereinkommen, resigniert)* Verdammter Spanner! *(nach einer Weile, nachdenklich)* Auch im Schlafzimmer oben ist gründlich aufgeräumt worden, aber etwas ist anders... Das Schlafzimmer sieht aus, als hätte Christa Kern sich da vom

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Perfektionismus befreien können. Obwohl sie selten Besuch empfangen hat, ist der Wohnraum hier so etwas wie die Präsentation ihrer Lebensumstände gewesen, während das Schlafzimmer der Raum war, der ihr allein gehörte.

(Sören kommt zurück.)

Haben Sie die Adresse von Fietje Tensch?

Sören: Nein, aber es dürfte kein Problem sein, sie herauszufinden.

Erik: Dann kümmern Sie sich darum und nehmen Sie ihn in die Mangel.

(Die Türglocke läutet.)

Besuch?

Sören: Ich denke, die Kern hatte weder Freunde noch Bekannte. *(ab.)*

(im Off) Sie? Was machen Sie denn hier? *Signora!* Wie kommen Sie denn nach Kampen?

(Er kommt mit Mamma Carlotta herein.)

Erik: Wo kommst du denn auf einmal her?

Mamma Carlotta: Vom Frisör natürlich! Sieht man das nicht? Fast zwei Stunden lang haben die Frisörinnen meinen Geschichten aus Umbrien gelauscht, bloß um mir dann eine ziemlich unverschämte Rechnung zu präsentieren. Zweiundfünfzig Euro für ein bisschen Haarewaschen, Schneiden, Massieren hier und Spülen dort! Ich habe doch sehr gehofft, dass Dino nicht auf mich herabsah und mich mit einem Regenguss strafte, der das Werk der Kampener Frisörin gleich wieder zunichte gemacht hätte... Aber, um deine Frage zu beantworten: Ich habe in der Touristeninformation nach dem Weg gefragt. Es ist doch unsinnig, Geld für den Bus auszugeben, wenn ich genauso gut mit meinem Schwiegersohn nach Wenningstedt zurückfahren kann. Und da ich schon einmal da bin, kann ich mich doch ein bisschen am Tatort umsehen. Schließlich habe ich in meinem ganzen Leben noch nie etwas zu sehen bekommen, was ein Tatort genannt werden kann. Wenn man mal von dem Zimmer in *Signora* Bitalas Pension absieht, in dem ein Feriengast die Muttergottes hat mitgehen lassen. *(Sie sieht sich beim Reden überall um, geht auch mal kurz ins Off.)* Eine reinliche Frau muss die Tote gewesen sein. Oder hat hier die Putzfrau, die ihr in Verdacht habt, für Ordnung gesorgt? Oder die Schwester der Toten?

Erik: *(zu sich selbst)* An dieser mustergültigen Ordnung könnte sich manchere ein Beispiel nehmen.

(Sie kommt zurück, eine Schachtel in die Hand.)

Mamma Carlotta: *(liest)* „Fisch-Andresen, Westerland“. Warum ist sie wohl aufbewahrt worden?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sören: *(achselzuckend)* Um sie irgendwann in den Papiercontainer zu bringen... In der Küche gibt es noch mehr davon.

Mamma Carlotta: Dieser Bring-Service ist also oft ins Haus gekommen. Die Tote hatte weder Freunde noch Bekannte, das hast du doch gesagt, *Enrico*. Aber dieser Bring-Service ist regelmäßig zu ihr gekommen. So wie die Putzfrau und die Schwester. Vielleicht war es immer derselbe Zusteller. Dann hat er die Tote recht gut gekannt. Besser als andere! Und dann hat er womöglich eine Beobachtung gemacht, die dir weiterhelfen könnte, *Enrico*.

Erik: Ja... Stimmt.

Sören: Ich kenne Fisch-Andresen. Er hat seinen Laden im Gewerbegebiet, gar nicht weit vom Polizeirevier entfernt. Natürlich nicht in so vorteilhafter Lage wie Gosch. Eher ziemlich versteckt, so dass ihn kaum jemand kennt. Und es wäre schon ein Zufall, wenn ein Tourist auf den Laden stieße.

ad libitum:

Mamma Carlotta: *Ecco!* Wie gefällt dir übrigens meine neue Frisur, *Enrico*?

Erik: Neue Frisur? Hat sich irgendwas verändert?

Mamma Carlotta: Lucia hat oft darüber geklagt, dass du nicht in die Seele einer Frau blicken kannst. Jetzt weiß ich, was sie gemeint hat. Dann wirst du jetzt also nach Westerland fahren, um diesem Andresen auf den Zahn zu fühlen?

Erik: Wir werden dich in Wenningstedt absetzen. Sicherlich möchtest du das Essen für die Kinder vorbereiten.

Mamma Carlotta: Das hat Zeit. Ich fahre mit euch nach Westerland, *Enrico*. So habe ich Gelegenheit, mir das Polizeirevier anzusehen, in dem du arbeitest. Sicherlich hast du sehr nette Kollegen. Und Westerland soll ja wunderschön sein. Teure Geschäfte, ein Kasino, Kurkonzerte, ein Hallenbad... Darf ich vorne sitzen? *(schnell ab.)*

Ende ad libitum

I,11 Das Fischgeschäft

Erik: Sören, ich glaube, Sie hatten Recht. In dieser Lage kann kein Laden florieren.

(Und tatsächlich sieht alles danach aus, als hätte sich Fisch-Andresen nur mit Mühe über Wasser gehalten. Ein Plakat prahlt zwar mit günstigen Preisen und preist den Bring-Service an, der jede noch so kleine Bestellung kostenlos ins Haus liefert, aber das übersichtliche Angebot und die Bescheidenheit des winzigen Ladens...)

(Sören betrachtet den Schriftzug.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sören: „Wolf Andresen“. Noch ein Wolf! Als Andresen diesen Laden eröffnete, soll er behauptet haben, Gosch müsse sich demnächst warm anziehen. Ich vermute eher, dass Fisch-Andresen jetzt Konkurs anmelden muss, nachdem er eine gute Kundin verloren hat. Wahrscheinlich war sie seine beste. Mal sehen, ob Andresen schon erfahren hat, dass er Christa Kern aus seiner Kundenkartei streichen kann.

*(Im Off wird mit **Geschirr geklappert**, durch einen Vorhang aus Perlenschnüren dringt Ulla Andresens leise Stimme, die immer wieder unterbrochen wird durch das **Weinen eines Kindes**. Das **Geschirrageklapper verstummt** kurz.)*

Andresen: *(aus dem Off)* Ich komme sofort!

*(Das **Klappern geht weiter**. Sören schnuppert geräuschvoll, um anzuzeigen, dass ihm der Fischgeruch nicht behagt.)*

Sören: Wie lange dauert das denn?

Ulla Andresen: *(aus dem Off)* „...wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wusste nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht...“

Andresen: *(im Hereinkommen)* Sie wünschen bitte?

Sören: *(wie sein **Chef den Ausweis vorzeigend**)* Wir kommen wegen Christa Kern. Der Name ist Ihnen bekannt?

Andresen: Eine Kundin von mir.

*(**Andresens Haar ist penibel gekämmt und gescheitelt, sein blau-weiß-gestreiftes Hemd makellos, die weiße Schürze mit der Aufschrift „Fisch-Andresen“ blitzsauber. Es ist schon auffällig, wie er – schon manisch – fortgesetzt Dinge in der Auslage oder sonst wo in seinem Laden zurechtrückt.**)*

Erik: Sie wissen, dass Frau Kern ermordet worden ist?

Andresen: Ich habe es heute Morgen im Radio gehört.

(Zum Beispiel streicht er mit unruhigen Händen über das Einwickelpapier, löst die Bögen voneinander, streicht sie glatt und legt sie wieder sorgfältig Ecke auf Ecke.)

Erik: Wann haben Sie Christa Kern zum letzten Mal gesehen?

Andresen: Ich muss in meinem Auftragsbuch nachsehen.

Erik: Dann tun Sie das, bitte.

Ulla Andresen: *(aus dem Off)* „...der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf, und er ging ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie.“

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Das Kind, das immer wieder leise gewimmert hat, beginnt nun laut zu weinen.)

Saskias Stimme: *(aus dem Off)* Nein, nicht auffressen.

Ulla Andresen: *(aus dem Off)* Schon gut. Diesen bösen Wolf gibt es ja nur im Märchen.

Andresen: *(die Seiten des Buches glatt streichend)* Vor fünf Tagen habe ich ihr eine kleine Edelfischplatte geliefert.

Erik: Vor fünf Tagen... Heute ist Dienstag. Am Donnerstag also?

Andresen: Ja, Donnerstagabend um acht.

Erik: Sie haben die Platte selbst nach Kampen gebracht?

Andresen: Ja, ich bin selbst nach Kampen gefahren.

Erik: Wir haben jede Menge Umverpackungen in Christa Kerns Haus gefunden. Demnach sind Sie oft nach Kampen gefahren, um Frau Kern zu beliefern. Immer höchstpersönlich?

Andresen: Ja, ich habe zwar einen Auslieferer, aber zu Frau Kern bin ich immer selbst gefahren.

Erik: Warum?

Andresen: Warum? Nun... mein Fahrer liefert während der Öffnungszeiten aus. Dann muss ich ja hier im Geschäft bleiben. Nach Ladenschluss hat der Fahrer Feierabend, und ich bringe selbst die Waren zu den Kunden.

Erik: Christa Kern wurde immer erst nach Ladenschluss beliefert?

Andresen: Ja. Immer abends.

Erik: Frau Kern lebte sehr zurückgezogen. Wir haben uns sagen lassen, dass sie nie Gäste hatte. Sie haben demnach immer nur kleine Portionen geliefert. Für eine Person.

Andresen: Ja, mal ein bisschen Lachs mit Honigsauce, mal einen Krabbencocktail... Den aß sie sehr gern.

Erik: Sie kaufte ihren Fisch nie hier im Laden?

Andresen: Nein, sie hätte niemals einen Fischladen betreten. Sie konnte den Geruch nicht ausstehen. Wenn ich zu ihr fuhr, musste ich mich immer erst umziehen, damit ich ihr keinen Fischgeruch ins Haus trug.

Sören: Ziemlich viel Aufwand für eine einzige Portion Lachs oder Krabbensalat, finden Sie nicht?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Andresen: Die Geschäfte gehen nicht besonders gut. Ich kann es mir nicht leisten, einen Kunden zurückzuweisen.

Erik: Auch nicht eine Kundin, die so unangenehm war wie Christa Kern.

Andresen: Man soll ja über Tote nichts Schlechtes sagen. Aber sie war wirklich keine besonders nette Dame.

Erik: Sie mussten sich auch von ihr schlecht behandeln lassen? Weil Sie auf jeden Kunden angewiesen sind? Was hat sie denn von Ihnen verlangt?

Andresen: Mal dies, mal das.

Sören: Geht's auch ein bisschen genauer?

Andresen: Nun... manchmal kam ich eine halbe Stunde früher als vereinbart, dann verlangte sie von mir, noch einmal zurückzufahren und pünktlich wiederzukommen. Wenn ich zu spät kam – und waren es auch nur ein paar Minuten –, nahm sie manchmal die Lieferung nicht ab und ich musste unverrichteter Dinge nach Westerland zurück.

Erik: Haben Sie Beobachtungen gemacht, die uns weiterhelfen können? Glauben Sie, dass Christa Kern Feinde hatte?

Andresen: Ich weiß es nicht. Niemand mochte sie. Aber Beobachtungen habe ich keine gemacht.

Ulla Andresen: *(aus dem Off)* „...und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“

Erik: Ihre Frau und Ihr Kind?

Andresen: Meine Frau kann nur noch selten im Laden helfen, seit unsere Tochter krank ist.

Ulla Andresen: *(im Hereinkommen)* Was habe ich gehört? Die Kern ist tot? Ermordet? Na, das musste ja mal so kommen... Kommen Sie doch bitte nach nebenan. Ich heiße Ulla Andresen..., *(im Perlenvorhang stehend)* ...und das ist meine Tochter Saskia.

Erik: Mein Kollege Kretschmer, und mein Name ist Wolf.

(Die Kinderstimme im Off beginnt zu schreien. Entsetzt starren Erik und Sören das Kind im Off an, dessen Stimme immer dünner wird und schließlich auf seinem Höhepunkt erstarrt. Erik greift sich an den Hals, als bedränge ihn selbst die Atemnot... Dann kommt der erlösende Moment, dass es weiteratmet. Auch Erik atmet erleichtert aus, Sören gibt einen erstickten Laut von sich.)

Saskias Stimme: *(aus dem Off, schluchzend)* Wolf... böser Wolf. Weg! Weg!

Ulla Andresen: Sie heißen wirklich Wolf?

Saskias Stimme: *(aus dem Off)* Böser Wolf! Böser Wolf!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erik: Ja, aber...

Ulla Andresen: Dann gehen Sie besser. Ein böser Wolf im Hause reicht uns. Saskia hat Angst vor dem Wolf.

Sören: Warum lesen Sie Ihrem Kind dann ausgerechnet das Märchen von „Rotkäppchen und dem bösen Wolf“ vor?

Ulla Andresen: Haben Sie noch nie gehört, dass Kinder mit einem Märchen ihre realen Ängste verarbeiten?

Erik: *(seine Visitenkarte auf den Tresen legend)* Rufen Sie mich bitte an, wenn Ihnen noch was einfällt.

(Erik und Sören ab. Andresen rückt die große rote Hummer-Attrappe von links nach rechts und wieder zurück.)

I,12 Im Polizeibüro

Mamma Carlotta: ...meine angeheiratete Cousine, der nach einer Kinderkrankheit der Geruchssinn abhanden gekommen war. Sie wollte eine Torte mit Mandelblättern verzieren und griff versehentlich zu den blättrig geschnittenen Knoblauchzehen, die für das Tomatenpesto bestimmt waren, das an diesem Tag gekocht werden sollte. Die Gesichter der Kaffeegäste hätten Sie sehen sollen!

(Polizeimeister Enno Mierendorf und Obermeister Rudi Engdahl amüsieren sich königlich. Als das Gelächter schlagartig verstummt, blickt Mamma Carlotta zur Tür.)

Mamma Carlotta: Ah, *Enrico!* Ein wirklich schönes Büro hast du! Und so nette Kollegen! Ich habe ihnen gerade versprochen, dir demnächst selbst eingelegte Antipasti mitzugeben.

Erik: Soll ich jemanden bitten, dich nach Wenningstedt zu fahren? Die Kinder kommen bald aus der Schule.

Mamma Carlotta: Hattest du Erfolg bei diesem... Fischhändler?

(Sören hat bereits mit seinem Bericht an die Kollegen begonnen. Mamma Carlotta zieht sich zurück und hört mucksmäuschenstill zu.)

Sören: Zwangshandlungen. Diese Gewohnheit, alle Gegenstände um sich herum so exakt anzuordnen wie ein Chirurg seine Skalpelle... Dieses Hin- und Herrücken, das Ausrichten, das Kontrollieren... der Kerl hat 'ne Macke. Er leidet eindeutig unter Zwangsstörungen.

(Erik hat Mamma Carlotta augenscheinlich vergessen.)

Erik: Zwangsstörungen sind immer Angststörungen. Glauben Sie, dass das Kind Angst vor seinem Vater hat, Sören?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sören: Nicht nur vor dem Vater, auch vor Ihnen. So ein Pech aber auch, dass Sie ebenfalls Wolf heißen... Ein Verrückter... Wie kann er behaupten, die schwierige Geschäftslage zwänge ihn dazu, sich auf Christa Kerns unverschämte Forderungen einzulassen! Der verdient doch nichts mehr an diesem Bring-Service. Die Verdienstspanne wird geschluckt durch die Kosten. Warum also lässt er sich auf so ein Verlustgeschäft ein?

Mierendorf: Weil er ein schlechter Geschäftsmann ist. Er hat es nie geschafft, sich gegen Gosh zu behaupten. Dass er es überhaupt versucht hat, zeigt schon, dass er nichts vom Geschäft versteht.

Engdahl: Vergiss nicht seine privaten Probleme. Bei den schwierigen häuslichen Verhältnissen ist es nicht leicht, noch Kraft fürs Geschäft aufzubringen.

Mierendorf: Seit Saskia so krank ist, geht Andresens Ehe den Bach runter.

Erik: Was ist mit Saskia?

Engdahl: Sie ist schwer herzkrank. Austerapiert.

Mamma Carlotta: Was heißt das – „austerapiert“?

Erik: Das heißt, es gibt keine Hoffnung mehr für das Kind. Die Ärzte sind am Ende. Man kann nur noch auf den Tod des kleinen Mädchens warten.

Mamma Carlotta: *(sich ans Herz greifend)* Dio mio! Das ist ja entsetzlich. Die arme *Bambina*! Die bedauernswerten Eltern!

(Mierendorfs PC meldet einen Maileingang. Er liest kurz, dann nickt er und winkt Sören heran.)

Sören: Der Anwalt aus Frankfurt hat gemailt, den du um Auskunft gebeten hast. Christa Kern hat ein Testament hinterlassen. Ihre Schwester Bernadette Frenzel ist Alleinerbin.

Mamma Carlotta: Beschreibst du mir den Weg zu diesem Fischhändler, *Enrico*? Ich werde dort fürs Mittagessen einkaufen. Und dann nehme ich den nächsten Bus nach Wenningstedt.

I,13 Mamma Carlotta bei Wolf Andresen

(Mamma Carlotta konzentriert ihr Kaufinteresse auf den Fisch, der ganz in der Nähe der Perlenschnüre in der Auslage liegt.)

Saskias Stimme: *(aus dem Off)* Ist der Wolf böse?

Ulla Andresen: *(aus dem Off)* Ja, böse, hinterlistig und feige. Am besten, wir haben möglichst wenig mit ihm zu tun.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Mamma Carlotta lehnt sich an die Wand, schließt die Augen und greift sich an den Magen. Bei einer ordnenden Tätigkeit unterbrochen, sieht Andresen erschrocken auf.)

Andresen: Ist Ihnen nicht gut?

Mamma Carlotta: *(mit bebenden Lippen)* Darf ich Sie um ein Glas Wasser bitten?

(Andresen durchtrennt die Perlenschnüre. Mamma Carlotta folgt ihm unverzüglich bis zum Vorhang.)

Mamma Carlotta: *(sich einen Stuhl heranziehend)* Vielleicht kann ich mich für einen Moment setzen?

Ulla Andresen: *(aus dem Off)* Geh ruhig wieder in den Laden. Ich kümmere mich schon um sie.

Andresen: Danke, Ulla.

(Er macht sich wieder an das Ausrichten von Dingen in seinem Laden. Ulla Andresen gesellt sich zu Mamma Carlotta, lehnt sich an den Türpfosten und hält die Schnüre zur Seite.)

Ulla Andresen: Geht's wieder?

Mamma Carlotta: Ich komme aus *Italia*, bin zum ersten Mal auf Sylt. Das Klima scheint mir nicht zu bekommen.

(Man hört Saskias Wimmern aus dem Off.)

Ulla Andresen: Gleich lese ich dir wieder vor.

Saskias Stimme: *(aus dem Off)* Lesen.

(Ulla Andresen seufzt auf und greift wieder zu dem Märchenbuch.)

Ulla Andresen: Tut mir leid, aber immer, wenn es Saskia besonders schlecht geht, ist sie nur durchs Vorlesen zu beruhigen.

Saskias Stimme: *(aus dem Off)* Böser Wolf.

Ulla Andresen: Ja, der böse Wolf ist überall. Auch bei den sieben Geißlein. Willst du das Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein hören? *(liest)* „Es war einmal eine alte Geiß...“ *(geht ins Off)*

Andresen: *(zu Mamma Carlotta.)* Geht's Ihnen besser?

Mamma Carlotta: Ja, danke. *(sich erhebend)* Was hat die Kleine?

Andresen: Fallotsche Tetralogie. Ein angeborener Herzfehler.

Mamma Carlotta: *(stolz auf ihre neue Vokabel)* Austherapiert?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ulla Andresen: *(im Eintreten)* Gewissermaßen. Saskia ist operiert worden, aber leider ohne den gewünschten Erfolg. Daher haben die Ärzte sie tatsächlich „austherapiert“ genannt. Doch es gibt noch eine Möglichkeit, Saskia zu helfen. Eine Operation in den USA. Aber...

Björn: *(rückwärts mit einer Transportkiste herein kommend)* Ich bin's!

Ulla Andresen: ...aber die zahlt keine Krankenkasse, und die Zeit drängt. Und dieser grässliche Laden wirft ja nichts ab. Moin, Björn.

Björn: *(mit seiner nervösen Rechten gewohnheitsmäßig den Hosenschlitz abtastend, dann Ulla ansehend)* Gibt's noch eine Fuhre, Chef?

Andresen: Nein, Sie können Mittagspause machen. *(sich an seine Tochter im Off wendend)* So meine Kleine...

Saskias Stimme: *(nach einem schrillen Schrei aus dem Off)* Wolf! Wolf! Böser Wolf! *(in schweren Stößen atmend)* Böser Wolf!

(Ulla schiebt ihren Mann wortlos zur Seite. Björn, der mit Saskia nach Luft gerungen hat, atmet geräuschvoll aus.)

Mamma Carlotta: Vielen Dank für Ihre Hilfe.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Die Tote am Watt "*

*Nach dem gleichnamigen Buch
von Gisa Pauly*

Erschienen im Piper Verlag GmbH, München

Bühnenfassung von Wolfgang Gerlach

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de